

Änderungsantrag zum Bezirkswahlprogramm Neukölln

Antragstellerin Kirsten Schubert

Ambulante Versorgung verbessern

Ergänze im Abschnitt „Zugang zu Gesundheit und Pflege erleichtern“ auf S. 19:

Ambulante Versorgung

Wie gut die Gesundheit der Menschen in Neukölln ist, hängt entscheidend von ihren Lebensbedingungen ab. Die Höhe von Miete, Einkommen, Transferleistungen und Ausgaben bestimmen, was übrig bleibt für ein gutes, gesundes Leben. Die beste Prävention ist und bleibt eine gerechte, solidarische Gesellschaft, welche die Bedarfe und Bedürfnisse von Mensch und Umwelt in den Mittelpunkt stellt und nicht die Profite der Wenigen. Gesundheit ist ein Menschenrecht und eine öffentlich zu sichernde Daseinsfürsorge. Wir setzen uns in Neukölln für eine Politik ein, die Gesundheit und Sorgearbeit in den Mittelpunkt stellt und Prävention und Gesundheitsförderung nachhaltig strukturell verankert.

Die ambulante Versorgung ist hierbei das Bindeglied zur Lebenswelt der Menschen. Zu Pflegediensten, Apotheken, Physiotherapeut*innen, niedergelassenen Ärzt*innen, Ambulanzen, Psychotherapeut*innen, Beratungsstellen und allen anderen gesundheitsbezogenen Berufsgruppen außerhalb der Krankenhäuser in Neukölln kommen die Menschen mit ihren alltäglichen Sorgen, Nöten bis hin zu akuten Krisen und schweren Erkrankungen. Gegenwärtig sind diese Angebote schwer auffindbar in Großstadtdschungel. Anders als in vielen Ländern der Welt sind bei uns im ambulanten Bereich nicht alle Angebote unter einem Dach, sondern verteilt über den ganzen Bezirk.

Alle Angebote niedrigschwellig auffindbar zu machen und - verzahnt mit Stadtentwicklung - einen Bezirk zu gestalten, welcher den vulnerabelsten Gruppen Zugänge erleichtert und damit Gesundheitsgerechtigkeit fördert ist unser oberstes Ziel. Neukölln bietet hier gute Ausgangsvoraussetzungen mit zwei Modelprojekten, an denen wir uns weiter orientieren wollen: das Stadteil-Gesundheits-Zentrum im Rollbergkiez und das Gesundheitszentrum Gropiusstadt.

Um weitere solcher Ort entstehen lassen zu können und möglichst viele Angebote unter einem Dach versammeln zu können, wollen wir insbesondere den Leerstand an Gewerbeflächen im Bezirk prüfen und Umnutzung zu Sorgezentren politisch begleiten. Hier können dann verschiedene Angebote der Sorge- und Nachbarschaftsarbeit unter einem Dach vernetzt mit Akteuren der ambulanten Versorgung entstehen. Multiprofessionelle Gesundheitszentren bilden zudem attraktive Arbeitsplätze für jungen Ärzt*innen, die sich eine eigene Niederlassung nicht vorstellen können und helfen so den die Unterversorgung mit Ärzt*innen entgegenzuwirken. Wir setzen uns deswegen für einen Ausbau des Landesprogramms für integrierte Gesundheitszentren (LIG) ein.